Mitt. Bayer. Staatsslg. Pal. hist. Geol. 1, 25—26. München, 15. März 1961

Hubert G. Schenck †

Am 19. Juni 1960 starb in Palo Alto, Californien, Hubert G. Schenck. Besonders für die ältere Generation der europäischen Paläontologen war der Name Hubert G. Schenck ein Begriff für umfassende Kenntnis und exakte Arbeit. Aber auch die jüngeren, so sie mit seinen Werken in Berührung sind, wissen seine tiefgründigen, präzisen Publikationen zu schätzen.

Hubert G. Schenck, geboren am 24. September 1897 in Memphis (Tennessee), entstammte einer Familie niederländischen Ursprungs; seine Vorfahren hatten sich 1650 in New Amsterdam (New York) niedergelassen. Er begann seine Studien 1916 an der Universität von Oregon. 1920—1921 verbrachte er als geologischer Volontär in der Abteilung für Lagerstätten der Philippinen.

In den folgenden Jahren erarbeitete er sich das Baccalaureat und den Magister, wieder an der Universität Oregon. Das weitere Studium von 1924—1927 sah ihn an der Californischen Universität Berkeley; während der Sommermonate betätigte er sich auch als Instruktor in Stanford. 1926 erhielt er an der Universität von Californien den Doktorhut. Zugleich wurde er dem Lehrkörper der Stanford-Universität als „Assistant Professor" angegliedert. 1935 avancierte er zum „Associate Professor" und schließlich 1940 zum Professor der Geologie.

Die Jahre 1933—1934 war Hubert G. Schenck als Forschungsstipendiat am Musée Royal d' Histoire Naturelle in Brüssel. Dort knüpfte er zahlreiche Beziehungen mit europäischen Fachgenossen an.

1937 und 1938 verbrachte er im Mittleren Osten und Indien.

Während und nach dem zweiten Weltkrieg weilte er im Fernen Osten (Neuguinea, Philippinen, Japan). In Formosa schließlich holte er sich die zu seinem Tod führende Virusinfektion.

Als einer der ersten erkannte Hubert G. Schenck die Wichtigkeit der Mikrofossilien in der Stratigraphie und organisierte bereits anfangs der zwanziger Jahre ein mikropaläontologisches Labor in Stanford und das 8 Jahre bestehende „Micropaleontology Bulletin". Erstmals wurden von ihm Vorlesungen auf diesem Gebiet gehalten.

Ausgezeichnet als Lehrer, hatte er sich in der Forschung auf den verschiedensten Zweigen der Geologie und Paläontologie große Verdienste errungen. Besonders bekannt sind seine 1934 erschienene Klassifikation der Familie der Nuculidae und 1936 die der Gattung Acila. Wichtig sind ferner seine Bemühungen um präzise stratigraphische Termini und die Beiträge zur Stratigraphie des Tertiärs von Californien. Insgesamt veröffentlichte er in den Jahren 1930—1943 etwa 80 Arbeiten auf diesen Gebieten. Weniger bekannt in Europa und auch weniger zahlreich sind seine Publikationen über natürliche Rohstoffquellen (1946—1955).

Seine vielseitigen Interessen erlahmten auch nicht während der letzten, im Krankenbett verbrachten Jahre, wie auch der rege, mit dem Verfasser geführte Briefwechsel bestätigt. Sein bewundernswerter Wille zum Leben und die aufopfernde Pflege seiner Gattin halfen ihm über sein Leiden hinweg. Bis zur letzten Minute behielt er die ihn auszeichnende geistige Regsamkeit.

Eine große Anzahl exakt angelegter Manuskripte und eine reiche Vergleichssammlung an Nuculiden stellte H. G. Schenck der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und hist. Geologie zur Verfügung, um Detailforschungen an diesen taxodonten Muscheln durch Mitarbeiter weiterzutreiben. Eine Aufgabe, welcher der Verfasser im Sinne des Verstorbenen nachzukommen hofft.

Dank gebührt Mrs. Hubert G. Schenck, Palo Alto, und Prof. Dr. Myra Keen, Stanford University, für die Überlassung von Unterlagen.

K. Werner Barthel, München